

Eine Million Tonnen.

Land, und der Lokal-Anzeiger wünscht nach der anderen Seite eine Extraktur und hält sich dabei noch in das Gewand offizieller Quellen. Was den Lokal-Anzeiger betrifft, so mag nebenbei festgestellt werden, daß keinerlei, wie immer geartete zuverlässige Beziehungen zur Reichsregierung mehr bestehen, und daß es eine Vorwegnahme falscher Tatsachen ist, wenn er sich noch in ein offizielles Gewand einhüllt.

Die Interpellationen müssen aber aus sachlichen Gründen als bedauerlich und überflüssig bezeichnet werden, weil die ganzen Fragen, um die sie gehen, noch im Flusse sind und weil sich in den Tatsachen seit den letzten Reden des Kanzlers wirklich nichts geändert hat. Wir sind fest überzeugt, daß der Reichskanzler insofern auch nicht anders antworten kann, als früher, und daß die Herren Interpellanten ohne jede Verbiegung ihrer speziell agitatorischen Absichten verbleiben werden. Denn es handelt sich leider im wesentlichen um agitatorische Absichten nach innen: die Konservativen wollen eine neue Handhabe finden, um den Kanzler wegen seiner inneren und äußeren Politik zu bekämpfen, und die Sozialdemokraten wollen sich als die eigentlichen ernsthaften Friedensfreunde aufspielen. Die vernünftigen Auffassungen in dieser Partei, wie sie namentlich im „Damburger Echo“ und in der „Internationalen Korrespondenz“ zu unter aller Freude ans Licht kamen, haben in der Reichstagsfraktion, wie es scheint, keinen genügenden Boden gefunden, um sich durchzusetzen. Es bleibt aber trotzdem richtig, daß, wie namentlich in diesem Teil der sozialdemokratischen Presse sehr richtig erklärt wurde, auch eine Erklärung des Reichskanzlers auf völligen Verzicht von Annetionen unsere Feinde nicht einen Schritt näher zum Frieden bringen würde. Das Gegenteil natürlich erst recht nicht: die Erklärung bestimmter Annetionen müßte die Feinde erst recht von neuem aufschrecken und ihnen neuen Mut in ihrem ausschließlichen Kampf geben. Wie immer man also die Interpellationen ansieht, sie bleiben, wie wir wiederholen, bedauerlich, im besten Falle überflüssig und sollten deshalb von einer wirklich ernsten nationalen Politik grundsätzlich abgelehnt werden.

Eine Rundgebung der christlich-nationalen Arbeiterschaft.

Essen, 6. Mai.
Am Sonntag, den 6. Mai, tagte im städtischen Saalbau in Essen eine Sitzung des deutschen christlich-nationalen Arbeiterkongresses, um zu den Fragen der Kriegsziele und der innerpolitischen Neuorientierung Stellung zu nehmen. Im Anschluß an diese Sitzung fand eine weitere stark besuchte Versammlung der westdeutschen Vertrauensmänner der christlich-nationalen Arbeiterorganisationen statt. Diese nahm nach einem Vortrag des Generalsekretärs Stegerwald über „Arbeiterinteressen und Friedensziele“ einstimmig folgende

Entschließung

an:
„Der Ausschluß des deutschen Arbeiterkongresses unter unseren tapferen Streitkräften herzuheben und in diesem Sinne für den von ihnen im Interesse unseres Vaterlandes erkämpften unversöhnlichen Kampf.“

Gleich unseren Volksgenossen haben die christlich-nationalen Arbeiter und Angehörigen ihr Freiheitsverhältnis zu Vater und Volk auf den Schlachtfeldern mit ihrem Blute befestigt, und in der Heimat durch williges Anstehen in Arbeit und Opferbereitschaft bekräftigt. Dieser fürchterliche Krieg ist von nationaler und rassistischer Leidenschaft getrieben, und planmäßig organisiert worden. Das aufstrebende Deutsche Reich sollte seiner militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kraft beraubt und in seiner zukünftigen Entwicklung unterbunden werden. Diese ruchlosen Pläne sind dank der tapferen Widerstandskraft unserer Streitkräfte und der Unterstützung in der Heimat aufzuhalten geworden. Gleichwohl haben wir den hochherzigen Entschluß

St. Siegreich und immer stärker zu Wasser und zu Lande, das ist unser Deutschland im Kriegsjahr 1917, das ist unser Vaterland in der entscheidenden Phase des Weltkrieges, Mögen unsere Feinde an der Westfront Division auf Division in den Tod jagen, sie werden unsere Front nicht durchbrechen. Die letzten Großschlachtungen bei Arras und an der Aisne und in der Champagne haben das immer deutlicher bewiesen.

Während unsere militärische Lage auf dem entscheidenden Hauptkampfplatze eine durchaus gute ist, wird auch auf dem Seefriedenskampfplatze durch unsere U-Boote die Entscheidung zu unsern Gunsten immer mehr in greifbare Nähe gerückt.

Am Sonntag veränderte der Telegraph die frohe Meldung, daß im Monat April die Zahl der Schiffversenkungen die Summe von einer Million Tonnen überschritten hat. Im ersten Kriegsjahr (1. August 1914 bis 31. Juli 1915) wurden nach den bekanntgewordenen Verlusten etwa 608 454 Tonnen feindlicher Schiffsraum versenkt, das sind durchschnittlich im Monat rund 62 000 Tonnen. Im zweiten Kriegsjahr liegt diese Zahl auf 488 819 Tonnen. Auf den Monat kommen hier somit durchschnittlich 123 652 Tonnen. Von Anfang 1916 ab sind amtliche Angaben über die Schiffversenkungen durch U-Boote herausgegeben worden, wodurch sich das Bild genauer gestalten läßt. Das Jahr 1916 weist noch keine gleichmäßig steigende Deutlichkeit auf, sondern zeigt noch große Schwankungen. Von 207 000 Tonnen versenkten Schiffsraums im März 1916 sank infolge der bekannten amerikanischen Hemmungen die versenkte Tonnenzahl auf 101 000 im Juni, um von da an sich ständig zu vergrößern, obgleich der Kreuzerrieges unter U-Boote ihrem eigentlichen Zwecke nicht entsprochen. Die Hauptstärke der U-Boote besteht darin, den Gegner überfallend und ungesucht zu vernichten. Das Beobachten der Regeln des Kreuzerrieges hat unsern U-Booten ungeheure Nachteile gebracht. Mühten sie doch, um ein Handelschiff anzuhalten, nahe an das Ufer heranzukommen, sich blockieren und so jedem heimtückisch aufgestellten Geschütz ein bequemes Ziel bieten. Trotzdem liegt die versenkte Tonnenzahl seit Juni von Monat zu Monat in erfreulicher Weise, ein Beweis für die Tüchtigkeit von U-Boot und Mannschafft. Im August betrug die Beute 209 347 Tonnen, im September 254 600 Tonnen, im Oktober 398 500 Tonnen, im November 408 500 Tonnen, im Dezember 415 300 Tonnen und im Januar 1917 439 500 Tonnen.

Der Februar dieses Jahres brachte dann endlich den uneingeschränkten U-Bootskrieg und ließ gleich im ersten Monat die Zahl der versenkten Tonnen fast um das Doppelte in die Höhe schnellen, auf 781 500 Tonnen im Februar. Im März stieg die Zahl weiter auf 885 000 Tonnen, im April auf eine Million auf übersteigen. Von Kriegsbeginn bis zum 1. Februar 1917 wurden rund 4 000 000 Tonnen feindlicher Schiffsraum versenkt. Im ersten Vierteljahr des uneingeschränkten U-Bootskrieges aber schon über 2 500 000 Tonnen.

Mit diesen ungeheuren Erfolgen sind die kühnsten Erwartungen unserer Marineleitung und auch des deutschen Volkes, aber auch die schlimmsten Befürchtungen unserer Feinde bedeutend übertrumpft. Rechne man doch damit, daß die zu erwartende Abnahme der Schiffsahrt, namentlich der neutralen, nach dem großartigen Februarergebnis nicht zu einer weiteren Steigerung, sondern zu einer Verminderung der Versenkungen führen werde.

Die Erfolge unserer U-Bootsflotte erfüllen das deutsche Volk mit stolzer Freude, unsere Feinde aber, namentlich England, mit lähmendem Schrecken. Erst in diesen Tagen schrieb die „Londoner Daily Mail“: „In Wahrheit wird die Tauchbootfrage zum herrschenden Gesichtspunkt des Seekrieges.“

Das Tauchboot beherrscht die See mehr und mehr, die Überlegenheit auf der See ist im Begriff ihm zuzufallen.“

Der technische Erfolg unserer Unterseeboote garantiert den wirtschaftlichen mit nahezu mathematischer Sicherheit, so führte Staatssekretär Dr. Helfferich kürzlich im Hauptauschuß des Reichstages bei der Besprechung der U-Bootsfrage aus. Die englische Statistik arbeitet bezeichnenderweise mit Unterhaltungen unserer Erfolge, mit Phantasien über angebliche Vernichtung deutscher U-Boote und mit strenger Unterdrückung der Zahlen über die Lage des Getreidemarktes. Der Rückgang der Einfuhrmenge ist von einem Monat auf den andern mit 25 Prozent zu veranschlagen. Die englische Kohlenausfuhr ist von 78 Mill. im Jahre 1918 auf rund 42 Mill. im Jahre 1916 gesunken. Im Februar 1917 hat sie mit 2,9 Millionen den bisher tiefsten Punkt im Dezember 1916 fast wieder erreicht. Was den Lebensmittelfuß England betrifft, so betrug der Anteil der Einfuhr am Gesamtverbrauch in den letzten Friedensjahren im Durchschnitt bei Brotgetreide nahezu 80 Prozent, Futtermittel 50 Prozent, bei Fleisch über 40 Prozent, bei Butter 60 bis 65 Prozent. Unter U-Bootskrieg ist durch die Weltmiserie 1916 bei einem Minderertrag von 45 bis 50 Millionen Tonnen an Brot- und Futtermittel begünstigt. Die Wirkungen treten jetzt nach Aufhebung der alten Beschränkungen immer stärker in die Erscheinung. Argentinien hat die Einfuhr verboten. In Nordamerika waren die Bestände an Weizen und Mais niemals auch nur annähernd so gering wie am 1. März 1917. Die Preisbewegung in den letzten Wochen ist infolgedessen geradezu phantastisch. Weizen in New York, der im Juli 1914 87 1/2 Cents stand, notierte am 25. April d. J. 281 Cents, zum jetzigen Dollarkurs 580 Mark pro Tonne. Am letzten Tage der Bestandsveröffentlichung, dem 18. Januar 1917, betrugen die sichtbaren Weizenbestände Englands 5,3 Millionen Quarters gegen 6,8 Millionen und 5,9 Millionen in den beiden Vorjahren. Im Juni 1914 und 1915 betrug der sichtbare Bestand nur noch rund 2 Millionen Quarters, ein Vorrat für knapp drei Wochen. Da dieses Jahr die Einfuhr an Brot- und Futtermittel nur 12,6 Millionen Quarters gegen 19,8 und 19,2 in den beiden Vorjahren betrug, ist anzunehmen, daß in diesem Jahre der Bestand sicher nicht günstiger ist. Lord George hat im Februar selbst gesagt, die britischen Getreidevorräte seien geringer als jemals seit Menschengedenken. Kapitän Vahurik vom englischen Kriegsernährungsamt hat am 19. April erklärt, der gegenwärtige Verbrauch an Brotstoffen gehe um 50 Prozent über die vorhandenen und in Aussicht stehenden Vorräte hinaus. Die Getreideeinfuhr zeigte im Februar 1917 den niedrigsten Stand seit Jahren, mit der einen Ausnahme des Septembers 1914. Butter ward im Februar 1917 nur halb so viel wie im Vorjahre eingeführt. Die schlimmste Verschärfung der Getreideknappheit ist der katastrophale Kartoffelmangel. Kapitän Vahurik hat am 19. April erklärt, daß in etwa vier Wochen die Kartoffelvorräte Englands völlig aufgebraucht seien. Die englische Regierung wird die Zwangsrationen nicht vermeiden können. Die Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaus in England könnten erst mit der Ernte für 1918 einen Erfolg bringen. Nach allen Anzeichen folgt auf die Weltmiserie 1916 eine Weltmiserie 1917. Mit Recht schloß der Staatssekretär seine Darlegungen mit der Feststellung, daß der Hungerkrieg sich gegen seine Urheber heftiger gewandt hat, und daß unsere Feinde keine Zeit mehr haben, zu warten. Wenn wir uns selbst treu bleiben, wenn wir die innere Geschlossenheit bewahren, dann haben wir das Recht und die Zukunft für unser Vaterland.

des Kaisers, Friedensverhandlungen anzutreten, mit ungeteilter Freude begrüßt. Die Feinde haben die dargebotene Friedenshand rücksichtslos abgewiesen, sie wollen unsere Vernichtung.

Das deutsche Volk führt einen Verteidigungskrieg. Es steht draußen und daheim seine ganze Kraft ein für des Reiches Dasein und des Volkes Zukunft. Wir christlich-nationalen Arbeiter und Angehörigen sind in dem Kampfe nach Frieden mit dem gesamten deutschen Volke einig.

Unbeeinträchtigt durch die Haltung derjenigen, die durch Vorschläge einen Frieden „ohne Annexionen und Kriegsschadigungen“ als auch jener, die durch Stellung unzureichender Forderungen den Krieg unnötig verlängern, wollen wir einen Frieden, der uns reale Garantien dafür bietet, daß uns künftig ein ähnliches Blutvergießen erspart bleibt, einen Frieden, der die weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands sichert. Die Arbeitnehmer Deutschlands werden durch einen unglücklichen und daher unbefriedigenden Frieden, der Deutschland ungeheure wirtschaftliche Lasten und Demoralisation auferlegen würde, in ihrer sozialen Lage und Entwicklung auf neue Jahrzehnte geschädigt. Arbeitslosigkeit, Lohnrückgang und hohe Löhne, die dauernd verlorene Lebenshaltung wären die unausbleiblichen Folgen. Bezüglich der Bekanntheit unserer Kriegs- und Friedensziele billigen wir die Haltung der Reichsregierung.

Mit Genugtuung begrüßen wir die Bemühungen der Reichsregierung zur Herstellung einer lebendigen Fühlungsverbindung mit den großen Volksorganisationen und ihren Vertretern. Die Bande des Vertrauens, die so zwischen Regierung und Arbeiter- und Angehörigen-Organisationen geknüpft sind, haben bereits vortrefflich wertvolle Ergebnisse in gemeinsamer Arbeit gezeigt. Als verheißungsvoller Ausdruck dieser Politik des Vertrauens ist die Kaiserliche Oberpostdirektion in den breiten Massen des Volkes aufgenommen und gewürdigt worden, nicht nur wegen der erwähnten Ankündigung einer einschneidenden Ausgestaltung des Wahlrechts für den preussischen Landtag, sondern um der Kaiserlichen Anerkennung der Volksleistungen willen, die sie enthält. Wir erblicken darin die feierlich gegebene Bürgschaft der Krone für die Einlösung seiner Aufgabe, die der verantwortliche Kanzler des Deutschen Reiches ausgesprochen: Stärkere Veranlassung des Volkes zur Mitarbeit an den Staatsaufgaben. Neben dem Ausbau und der Sicherung der Volkswirtschaft erblicken wir in einer starken Monarchie, in einem von ihrem Vertrauen berufenen pflichttreuen Staatsbeamten nach wie vor die besten Grundlagen staatlicher Ordnung und die vertrauenswürdigste Bürgschaft für eine stetige und gedeihliche Entwicklung des öffentlichen Lebens.

Wir stehen in den Entscheidungsschlüssen, in ungeheurer Anspannung, ausgestattet mit den Ergebnissen der Kriegsinstruktionen der Welt, kämpfen gegen unsere westliche Front. Unseren heldenmütigen Widerstand zu ermöglichen, ist heiligste Pflicht der deutschen Arbeiterschaft. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung erneuert und bekräftigt daher die erste und eindringliche Mahnung: „Haltet aus in der Arbeit! Tragt willig die unvermeidlichen Opfer und Entbehrungen bis zu einem guten Frieden!“

An S. M. des Kaisers und an den Reichskanzler wurden Telegramme gesandt:

Essen, 6. 5. 1917.

An des Kaisers Majestät, Großes Hauptquartier.
Eure Majestät entbieten die im Mittelpunkt der deutschen Rüstungsindustrie versammelten Arbeiterorganisationen Westdeutschlands in Gedanken an die verheißungsvolle Osterhoffnung ererbten Gruß. Sie verbinden damit in freudigem Herzen den Dank für das in dieser Osterhoffnung dem wertvollen Volke entgegengebrachte Kaiserliche Vertrauen und geloben, namens der Mitglieder ihrer Organisationen durch reifliches Einsetzen ihrer Arbeitskraft zu der baldigen erfolgreichen Beendigung des Krieges dieses Vertrauens zu rechtfertigen.
J. M.: Behrens, M. S. R.

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von E. Couris-Wahler.

89. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da er ein Mager, offener Kopf war und ein energischer Charakter, hoffte er bald alle Schwierigkeiten zu überwinden, und lächelnd hatte er zu seinem Vater gesagt: „Wenn der Herr ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand.“

Es war doch ein schönes Gefühl für ihn, aus der beschwerlichen Position eines Leutnants und zweigeborenen Prinzen in die eines unumgänglichen Herrn und Gebieters dieses herrlichen Schlosses versetzt worden zu sein. Nur eins quälte ihn und trieb seine Frohsinn. Seine Liebe zu Prinzeß Lolo war wirklich tief und echt, und es schmerzte ihn unfassbar, daß sie ihn abgewiesen hatte. Zudem beunruhigte ihn der Gedanke, warum sie es getan haben mochte. Wieder und wieder erschien ihm der Augenblick ein goldglänzender Augenblick mit sich — so sonnig, so lockend, so schön.

„Prinzeßchen — Prinzeßchen — warum hast Du mir das angetan?“ fragte er vor sich hin, als könnte sie ihn hören.

Und in diese Stimmung hinein kam der Bote mit Prinzeß Sibylles Brief. Ein Diener brachte den Brief herein und entsetzte sich wieder mit dem Bemerkung, daß der Bote auf Antwort wartete.

Prinzeß Joachim sah verwundert auf den Brief herab. War Lante Sibylle doch gestern nicht abgereist? Fastig überlegte er die Zeiten. Und dann sprang er auf und streifte mit einem tiefen, befreienden Atem seine Arme weit von sich. Sein Gesicht strahlte. Und dann las er den Brief noch einmal durch.

„Prinzeßchen — mein liebes, goldglänzendes Prinzeßchen — ich wußte es ja, daß Deine Augen nicht lügen konnten“, sagte er selbstlaut vor sich hin. Und dann verfinsterte sich sein Gesicht.

„Es so, dann hat ein gültiges Geschick uns geholfen“, dachte er.

Noch einmal las er lächelnd den Brief durch, dann schrieb er folgende Zeilen vor:

„Liebste, herrlichste Lante Sibylle! Tausend Küsse für Deine Verzicht. Ich bin sehr glücklich darüber und Du bist und bleibst die beste und liebste Frau im ganzen Fürstentum. Daß mein Prinzeßchen nur noch im Unklaren — ich will ihr selbst sagen, wer ich bin. Ich hoffe, mich gleich nach Lichte hier loszumachen zu können, und ich bin dann gegen 4 Uhr bei Dir. Sieh Dich vor, daß Dich nicht vor Dankbarkeit todtbrückt. Dein glücklicher Joachim.“

Diesen Brief übergab er dem Boten und dann setzte er sich wieder über seine Arbeit. Aber jetzt wurde sein Kopf noch viel heißer und sein Herz klopfte laut und stark vor Erregung.

Prinzeß Lolo sah sich schlaftrunken um, als sie am hellen Morgen in dem großen Himmelbett erwachte. Die Sonne schien hell durch die zugezogenen Vorhänge und legte sich in einem breiten, goldenen Streifen über die mit goldblühter Seide bezogene Stempeldecke. Dieser seltsame Streifen leuchtete an der Wand empor und beleuchtete ein Wasserbüchsen. Da sah eine Dame im Reifrock auf einem Stuhl, und zu ihren Füßen lag ihr Kavalier, und spielte mit ihrem Glinderh.

Eine Welle stürzte Prinzeßchen auf das Bild. Dann fuhr sie plötzlich mit einem Ruck empor und setzte sich aufrecht im Bett. Nun war sie ganz munter. Schnell erhob sie sich und kleidete sich, ohne jede Hilfe, so wie sie es gewohnt war, an. Nur den Halsknoten an ihrem neuen Kleide konnte sie nicht bewältigen. Da klingelte sie nach Hilfe.

Frau Broschinger erschien mit freundlich lachendem Gesicht. Durchlaucht hatte ihrer alten, vertrauten Dienerin verraten, welche Verwandnis es mit Prinzeßchen hatte. Prinzeß Lolo bat sie, ihr das Kleid zu schließen. Die Kammerfrau tat es flink und geschickt. Währenddem fragte Prinzeßchen:

„Ist Ihre Durchlaucht schon nach?“

„Ihre Durchlaucht sind bereits im Frühstückszimmer und erwarten Eure Durchlaucht“, antwortete Frau Broschinger.

Dann ging Prinzeßchen neben ihr über den langen, teppichbelagten Korridor. Vor einer der Türen stand ein Lakai und öffnete dieselbe. Prinzeß Lolo betrat ein großes, helles Zimmer mit sehr schönen Empireröcken. Bezüge und Vorhänge waren in schillernder Farbe gehalten und der den ganzen Fußboden bedeckende Teppich war hellgelb mit einem dunkler gehaltenen Empirermuster.

An dem geräucherten Frühstückstisch in einer tiefen Erntestube saß Ihre Durchlaucht und las die Zeitung. Als Prinzeßchen eintrat, legte sie dieselbe fort und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ausgeschlafen, Prinzeßchen?“

Prinzeß Lolo küßte ihr die Hand, aber Durchlaucht zog den blonden Kopf zu sich herab und küßte die frisch geschlossenen Lippen.

„Ganz prächtig habe ich geschlafen, Lante Sibylle, ich wußte gar nicht, wo ich mich befand, als ich aufwachte.“

„Glückliche Jugend! In Deinem Alter verheiratet man noch alles — Freude und Schmerz.“

„Dank, ich bin zufrieden. Man darf mit mehr verlangen, als einem zukommt. Aber nun setze Dich her und laß Dich ansehn. Du mußt mich und behaglich, wenn man ein so junges, frisches Gesicht gleich am frühen Morgen um sich hat. Weist, der Baron muß recht schön bitteln, sonst überlaß ich Dich ihm nimmer. Und nun wollen wir frühstücken, ich habe nur auf Dich gewartet.“

Photographie des Prinzen Joachim in Uniform. „Ach — das ist ja Baron Schlegel in Uniform — so habe ich ihn noch nicht gesehen“, sagte sie strahlend.

Prinzeß Sibylle war erschrocken zusammengezuckt, sagte sie aber gleich wieder:

„Doch — beinahe hätte mir das die ganze Ueber raschung verdrängen können. Es ist ein Glück, daß der Prinz mit seinen Namen auf das Bild geschrieben hat“, dachte sie.

„Gefällt er Dir in Uniform besser?“ fragte Sibylle lächelnd.

„D — das kann ich nicht sagen — er gefällt mir in Zivil auch recht gut.“

„So, so — nun ist es gut, daß Du Dir aus der Uniform nichts machst. Er will sie nämlich ausziehen.“

„Will er nicht mehr Offizier bleiben?“

„Nein — er will seine Güter selbst bewirtschaften.“

„Seine Güter? Besteht er welche? Ach — ich weiß ja noch so wenig von ihm, von seinen Verhältnissen.“

Die Vertrauensarbeitorganisation der unter Volk in Bewegung bewegenden ipischen Güter Exzellenz in der innerpolitischen Verwaltung aus. Möge Exzellenz dem we Einfluss in den G und einen erhöhten der staatlichen Auf unserer ganzen Vo

Englische Kopie. B.B. Berlin, ein Flugzeuggeheim zusammengefasst, die tung des erfolgten Kampfes v. N. lische Sieger absch dem der Absicht o hochens gelangt, erh rung, ein eigenes Erteling und einen zungfabrik, deren dem englischen Gek mitliegen, der den Verwertung um br vlich aufnehmen Unternehmen einig plänen hochauflage schauer-Flugzeuge Nichthofen wird si heitung interessant

B.B. Berlin, hian Feiner, der i kennend genannt w Weisfront gefallen. H, gehörte zur Ja einer der erfolgreich samt 12 Ruffolge e unter den Tasperie genannt werden.

Das ne Aufgeboten. B.B. Petersb ama ist hier zum er einer außerordentlich worden.

Die Arbeiter. B.B. Kopenhagen Privattelegramm d Arbeiter und So Vorläufige Regieru gung zu unterstützen ziele aufgabe. Nach lich die Bildung ein reis in der Vorber

B.B. Bern, 6. Temps aus Peters ausschluß des Arbe tes Amt für intern Mache über die G Ausblick über die terrierten; es wird die Verbesserung d kosten verbreiten. ordnete Stobelen ernannt worden.

Amsterdamer. meldet Havas: Der Kongress eine Voll Gelandnis zur Ari lacht.

Port au Prince. Botschaft des Prä deri die Arie. rkl unter den Opfern e fers 5 Matrosen m tische Staatsangehö

Engl. Eine Pro. B.B. Bern, 7 hat am 2. Mai ei in dem er erklä: Entlastung von a des sicherste und schlagte der Feinde d dadurch den Krieg bringen und in be lassen, was zu d des englischen Vol drängen beauftrag lenghis, die Mittel treidekost bestien, e l amkeit in G Art Körnerfrucht a Aufruf die Häupter den Brotgetreide Viel ihres norm sowie die Verwen Zweck als für Bro lichte zu verringern. Verbehaltenen er

ungen anzutreten, mit
Die Feinde haben die
hischlos abzuweisen;
einen Verteidigungs-
heim seine ganze
ein und des Volkes
malen Arbeiter und
die nach Frieden mit
einig.
lung derjenigen, die
ohne Annexionen
auch jener, die durch
ungen den Krieg
den Frieden, der uns
das uns künftig ein
bleibt, einen Friede
che und soziale Ent-
Die Arbeitnehmer
durch einen ungün-
Frieden, der Deut-
Lassen und Heimen
sozialen Lage und
schute geschädigt. Ar-
die hohe Lasten, die
ung wären die un-
die Bekanntheit
iele billigen wir die
wir die Bemühun-
Herstellung einer le-
großen Volksgar-
Die Bande des
regierung und Arbeit-
tionen geknüpft sind,
tuelle Ergebnisse in
Als verheißungsvoll
Vertrauens ist die
breiten Massen des
bürgert worden, nicht
Kündigung einer ein-
Wahrheits für den
um der Kaiserlichen
en wissen, die sie ent-
feierlich gegebene
Einlösung jener Zu-
anzier des Deutschen
der Veranlassung des
Staatsaufgaben. Ne-
nung der Volksschrei-
Monarchie, in einem
unseren pflichterfül-
den besten Grundlagen
vertrauenswürdigste
geheißliche Entwicke-

Offen, 6. 5. 1917.
zu Seine Excellenz den deutschen Reichskanzler,
Berlin.
Die Vertrauensmänner der christlich-nationalen
Arbeitervereinigung Deutschlands zur Beratung
der unter Volk in dieser weltgeschichtlichen Entschwei-
gung bewegenden Frage in Offen veranlaßten,
sprechen Ihre Excellenz zu der seithe in Stellung
in der innerpolitischen Neugestaltung ihre Zustimmung
aus. Möge das ehrliche Bemühen Ihrer
Exzellenz dem werktätigen Volke einen größeren
Einfluß in den Entscheidungen des Staatslebens
und einen erhöhten Anteil an den Errungenschaften
der staatlichen Kulturarbeit zu sichern, zum Segen
unseres ganzen Volkes von Erfolg gekrönt sein.
J. A. Behrens, M. d. R.

See- und Luftkrieg.
Englisches Kopfgeld für einen deutschen Flieger.
BVB. Berlin, 6. Mai. Die Engländer haben
ein Flugzeuggeheimnis für freiwilligen Fliegern
zusammengestellt, das ausschließlich auf die Vernich-
tung des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers,
Hauptmann v. Richtshofen, der bereits 52 feind-
liche Flieger abgeschossen hat. Der Flieger,
dem der Abschuss oder die Gefangennahme v. Rich-
thofens gelingt, erhält das Victoria-Kreuz, Beförde-
rung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 5000 Pf.
Sterling und einen besonderen Preis von der Flug-
zeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benutzt. Bei
dem englischen Geheimnis soll ein Atomunternehmer
mitwirken, der den ganzen Vorgang zwecks späterer
Verwertung im britischen Seereskizzenkatalog
aufnehmen soll. Wir empfehlen, für dieses
Unternehmen einige Festballone mit Tribünen-
plätzen hochzulassen, sowie einige besondere In-
sauer-Flugzeuge mitzuführen. Die Kampfflieger
Richtshofen wird sicher dafür sorgen, daß die Vor-
stellung interessant verläuft.
Sebastian Festner.

Das neue Rußland.
Aufserordentliche Tagung der Duma.
BVB. Petersburg, 6. Mai. Neuer. Die Du-
ma ist hier zum ersten Mal seit der Revolution zu
einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen
worden.
**Die Arbeiter und Soldaten gegen eine
Erweiterungspolitik.**
BVB. Kopenhagen, 6. Mai. Ein Petersburger
Privattelegramm der Nationalitätensache, der
Arbeiter und Soldatenrat habe beschlossen, die
Vorläufige Regierung nur noch unter der Bedin-
gung zu unterstützen, daß sie für immer ihre Kriegs-
ziele aufhebe. Nach einer andern Meldung befindet
sich die Bildung eines Koalitionsministeriums be-
reits in der Vorbereitung.
BVB. Bern, 6. Mai. Nach einer Meldung des
Tempo aus Petersburg soll ein bei dem Vollzugs-
ausschuss der Arbeiter- und Soldatenrats errichte-
tes Amt für internationale Beziehungen die fremden
Mächte über die Ereignisse in Rußland und den
Ausdruck über die auswärtigen Angelegenheiten un-
terrichten; es wird keine Nachrichten täglich durch
die Petersburger Telegrammen-Agentur auf Staats-
kosten verbreitet. Der sozialdemokratische Abge-
ordnete Stobolew ist zum Vorsitzenden des Amtes
ernannt worden.

Amerika.
**Amerikanische Kriegsschiffe auf der Fahrt
nach Europa?**
BVB. Berlin, 7. Mai. Der „Total-Anz.“ be-
richtet aus Genf: Nach einer Meldung des „Ma-
tin“ sollen sich amerikanische Kriegsschiffe den euro-
päischen Gewässern nähern.
Die Regierungspolitik hat gegen uns.
BVB. Amsterdam, 6. Mai. Aus Port au Prince
melde Savas: Der Präsident von Haiti hat an den
Kongress eine Vollmacht gerichtet, in der er um die
Erlaubnis zur Kriegserklärung an Deutschland er-
sucht.
Port au Prince, 5. Mai. Savasmeldung. Eine
Vollmacht des Präsidenten an das Parlament for-
dert die Arie: Erklärung an Deutschland, weil sich
unter den Opfern eines kürzlich landenden Dampf-
fers 5 Matrosen und 3 Passagiere befanden, die haiti-
sche Staatsangehörige waren.

England in Not.
Eine Proklamation des Königs.
BVB. Bern, 7. Mai. Der König von England
hat am 2. Mai einen öffentlichen Aufruf erlassen,
in dem er erklärt: In der Überzeugung, daß die
Entscheidung von allem unünftigen Getreideverbrauch
das sicherste und wirksamste Mittel bildet, die An-
schläge der Feinde Englands zu machen und
dadurch den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu
bringen und in dem Entschluß, nichts ungetan zu
lassen, was zu diesem Ende sowie zum Wohl
des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Be-
drängnis beizutragen vermöge, ermahne ich die
Leuten, die Mittel zur Beschaffung anderer als Ge-
treide besitzen, eindringlich, die größte Spar-
samkeit und Entschlossenheit von jeder
Art Körnerverbrauchs zu üben. Ferner werden in dem
Aufruf die Häupter der Haushaltungen aufgefordert,
den Brotgenuss ihrer Familien um wenigstens ein
Drittel ihres normalen Verbrauchs zu verringern,
sowie die Verwendung von Mehl für andere
Zwecke als für Brotbereitung einzustellen oder mög-
lichst zu verringern. Endlich werden die Vieh- und
Pferdebesitzer ermahnt, die Fütterung

set- und anderen Körnerfuttermitteln auszuweichen, außer
im Falle einer besonderen Erlaubnis des Na-
rungsamittelkontrollen für Zuchtställe im Lan-
desinteresse. Es wird bestimmt, daß der Aufruf von
Kriegsbeginn bis zum 4. April 1918 an 4 aufeinan-
derfolgenden Sonntagen verlesen wird. Die Ver-
kundung erfolgte am 3. Mai mittags von den Stä-
ben des Royal Exchange. Sie wird überdies aller-
orts an den öffentlichen Gebäuden angeschlagen
werden.

Wien, 7. Mai. Zu dem Aufruf des Kö-
nigs von England schreibt die „Times“: Die Pro-
klamation des Königs, die die Untertanen zu einem
sparsamen Lebensmitteln anhält, sollte auch die
Skeptischen davon überzeugen, daß die Lebensmit-
telstrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst
und ist bei weitem der ernsteste Teil in der derzeit-
gen Gesamtlage der Nation.
Keine Hoffnung.
BVB. Bern, 7. Mai. Londoner Times bemerkt
zu den Angaben des englischen Admirals über die
Zahl der Verletzungen, die seinen ausgetauften
treffend, aber trotzdem schon schlimm genug.
Sie beweisen, daß England keine Hoffnung habe,
den Verheerungen der Tauchboote und Minen bald
entzinnen zu können.

Verschiedene Nachrichten.
Der Kaiser zum Geburtstag des Kronprinzen.
BVB. Berlin, 6. Mai. Am 1. Mai. S. M. der
Kaiser sandte dem Kronprinzen folgendes Tele-
gramm:
In dieser entscheidungsvollen Zeit fällt dieses
Jahr dein Geburtstag. Dankbar und voll Ver-
trauen blickt mit mir die Heimat auf Deine und die
anderen deutschen Kampftruppen, die unerschütterlich
allen Angriffen trotzen und unbeweglich auch in
neuen Kämpfen stehen werden. Gott schenke dem
Bayerlande in Deinem neuen Lebensjahre den vol-
len Sieg und einen segensreichen Frieden.
Wilhelm.

Eine plumpe Erklärung.
BVB. Berlin, 6. Mai. „Le Petit Journal“
meldete am 30. 4., daß 300 000 deutsche Soldaten zu
Zuchthaus oder Gefängnis verurteilt worden seien,
weil sie sich weigerten, an die Front zu gehen. Welch
ein unerhörtes Verbrechen! Der muß das deutsche Volk,
das gleichzeitig den Ansturm der vereinten britischen und
französischen Armeen abwehrt und sich dabei noch
den Luxus leisten kann, etwa 10 Armee-Korps ins
Zuchthaus zu stecken und diese Zuchthaus-Armeen
zu bewachen!

**Ämtliche Berichte unserer
Verbündeten.**
Oesterreichischer Bericht.
BVB. Wien, 6. Mai. (Drahtbericht.) Ämt-
lich wird verlautbart:
Oesterreicher Kriegsanlage.
Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsanlage.
Seit gelang es unseren Patrouillen nächst Görz
in einen feindlichen Graben einzudringen und des-
sen Besatzung — einen Offizier und 40 Mann —
gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vor-
fälle.
Südbölicher Kriegsanlage.
Nichts Neues.
**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Oester, Feldmarschallleutnant.**
BVB. Wien, 7. Mai. (Drahtbericht.) Ämt-
lich wird verlautbart:
Oesterreicher Kriegsanlage.
Bei glücklicher Witterung war gestern die beider-
seitige Fliegeraktivität sehr reg. In Ostgalizien
wurden zwei feindliche Flieger abgeschossen.
Italienischer Kriegsanlage.
und
Südbölicher Kriegsanlage.
Keine besonderen Ereignisse.
**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Oester, Feldmarschallleutnant.**

**Was unsere Feinde
berichten.**
Französischer Bericht.
BVB. Paris, 7. Mai. (Drahtbericht.) Französi-
scher Bericht vom 6. Mai abends. Nordöstlich von
Sollons machten die Deutschen in der Nacht zahl-
reiche Angriffe mit starken Truppenbeständen auf
die gestern von uns eroberten Stellungen. Der
Kampf war besonders in der Gegend von Vaux, im
nördlich vom Gefäß Frodumont und Brange-
Raonnais und nördlich von Cerny erlitten.
Überall wurden die Anstöße der Deutschen
gebrochen. Ihre Sturmwellen wurden durch Feuer
und mit dem Bajonett zurückgedrängt. Wir behaup-
ten unseren Gewinn reißend. Unsere Truppen rich-
teten sich auf dem eroberten Gelände ein. Es be-
stärkt sich, daß die Deutschen sowohl in dem gefrie-
den Kampfe wie bei ihren Gegenangriffen in der
Nacht blutige Verluste erlitten haben. Kurz gefast
machten und alle Operationen am 1. und 5. Mai im
Zusammenhang mit den Operationen der Engländer
zu ren Herden des größten Teiles des Kampfes
am Chemin des Dames auf 30 Kilometer Front-
breite. Die Zahl der jetzt gefassten Gefangenen
beträgt 5800, davon sind 160 Offiziere, unter ihnen
mehrere Bataillonkommandeure. Wir erbeuteten
fünf Geschütze, darunter mehrere schwere. — Ost-
galizien: Die Schlacht nördlich von Helms und
in der Champagne. Wir nahmen einen Stützpunkt
westlich vom Cornillet-Berge weg und wiesen nach
lebhaftem Kampfe zwei Versuche gegen unsere Grä-
ben in der Gegend vom Hohen Berge ab. Ein
deutscher Handstreich auf Maisons-de-Champagne
scheiterte gleichfalls. Von der übrigen Front ist kein
Vorwärtsschritt zu melden. — Luftkrieg: In

der Nacht am 4. Mai und in der Nacht am 5. Mai
wurden französische Bombengeschwader 8500 Stör-
Sprengköpfe auf deutsche militärische Anlagen,
Bahnhöfe und Lager, besonders auf Fabriken in Sa-
wehrene Brände wurden in den be-
trifften festgestellt. Am 4. Mai schossen
Flieger drei deutsche Flugzeuge ab, in
wehrgeschlag ein viertes.

Aus aller Welt.
— **Hamburg, 6. Mai.** Heute nacht gegen 1 Uhr
entstand in den oberen Stockwerken im Hamburger
Hof am Jungfernstieg ein Brand, zu dessen Ver-
käufung die Feuerwehr mit sechs Löschzügen her-
beieilte. Soweit bisher bekannt, sind keine Men-
schen zu Schaden ge-
— **Dresden, 7. Mai.** In Anbetracht der zwi-
schen Deutschland und Bulgarien bestehenden leb-
haften Handelsbeziehungen, sowie der Bedeutung
Dresdens als größter Handelsplatz Europas für
orientalische Tabake, wird die Mitteilung von In-
teresse sein, daß demnächst ein königlich bulgarisches
Generalkonsulat in Dresden errichtet wird. Herr
R. S. Kommerzienrat Hugo Zieg, welcher als In-
haber der Orientalischen Tabak- und Zigaretten-
fabrik Penitz, Dresden, seit vielen Jahren Han-
delsbeziehungen zum Orient unterhält, ist zum Ge-
neralkonsul von Bulgarien in Dresden ernannt
worden.

Provinzielles.
* **München, 5. Mai.** Eine noch unbekannte
Person passierte mit einem Pferde das Dorf Kiesen-
bach. Nachdem bekannt wurde, daß der Mann das
Tier in Volkstheater gestohlen hatte, nahm man die
Verfolgung auf. Hieran beteiligte sich auch ein Un-
teroffizier vom Gefangenens-Abteilungs-Kommando. Als
dieser nun in die Nähe des Diebes kam, zog dieser
einen Revolver und erschoss den Unteroffizier auf
der Stelle. Der Täter ist dann, nachdem er das
Pferd im Stich gelassen hatte, in die Berge geflücht-
et. Die sofort angestellten Ermittlungen haben
bis zur Stunde keinen Erfolg gehabt.
* **Salzburg, 6. Mai.** Ein riesiger Waldbrand wü-
tete gestern in den nördlich der Stadt gelegenen For-
sten. Gegen Mittag brach das Feuer bei Hölzle
aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich.
Das hier untergeordnete Militär — über 2000 Mann —
rückte sofort zur Hilfeleistung aus, aber es dau-
erte mehrere Stunden, ehe die Gewalt des Brandes
gebrochen werden konnte. Gegen 1000 Morgen For-
stland verbrannten. Die Feuerzonen umfassen
weite Stücken und raffen etwa 7 Kilometer weit.
Hauptächlich wurden die Wälder der Bezirke Boll-
verein, Effen-Raternberg in Mittelschwarz gezogen,
aber auch große Forstbestände des Grafen v. Wer-
theim und des Grafen von Galen sowie der Stadt
Salzburg wurden vernichtet. Menschleben sind
glücklicherweise nicht zu beklagen, auch fielen keine
Bauwerke dem Brande zum Opfer. Schlimm ist
es aber dem Vieh, an dem die tiefen Wälder
sehr reich sind, ergangen. Zahlreiche Not- und
Dammvild ist in den Flammen umgekommen. Wie
die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat ein
Schulknabe den Waldbrand entzündet. Er zündete
auf dem Nachhausewege einige Strohhefen an und
schleuderte diese ins trockene Gesträuch, von wo aus
das verheerende Feuer sich dann schnell verbreitete.
* **Neudamm, 6. Mai.** Beim Baden ertrun-
ken ist der Schmiedelehrling Aug. Wiederholt von
der Mühlenstraße. Derselbe war auf Bege Dru-
menthal 3/4 beschlagnahmt und wurde mit gleichaltrigen
Kollegen die Mittagspause, um in dem Bassin, wel-
ches sich unterhalb der Dampfzentrifugale befin-
det, zu baden. Beim Heraussteigen ist er dann an
der schlüpfrigen Geländestellung abgerutscht und in
dem über 4 Meter tiefen Wasserbassin ertrunken.
* **Essen, 6. Mai.** Papst Benedikt 15. hat dem
Berliner Hugo Koenen hierseits das Ritterkreuz
des Ordens vom hl. Gregorius verliehen.
* **Saarbrücken, 5. Mai.** Das Urteil des außer-
ordentlichen Kriegsgerichts Saarbrücken vom 15.
Dezember 1916, durch das der Schuhmacher Familie
Ruch aus Mühlhausen im O.R., geboren am 18. Jan-
uar 1888, wegen Vordess zum Tode verurteilt wor-
de, ist heute früh durch Erschießen vollstreckt worden.

Aus Bocholt u. Umgegend.
Bocholt, 8. Mai 1917.
Vor einem Jahre.
8. Mai 1916. Das französische Grabensystem am
Nordhang der Höhe 304 genommen. Neben an-
herausragend schweren blutigen Verlusten hielten
der Gegner an ununterbrochen Gefangenen 40
Offiziere und 1280 Mann ein. Beiderseits des
Gefäßes Thaumant wurden französische Angriffe
blutig abgewiesen und 300 Gefangene einge-
bracht. Der Feind hat bisher im Maasgebiet die
Kräfte von 51 Divisionen aufbewahrt. — Ame-
rika hat die deutsche Antwortnote angenommen.
:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für tapferes Ver-
halten vor dem Feinde verliehen dem Schützen
W. H. 158, kerner dem Wehrmann Julius
Kieselsbach von hier bei der 3. Ari.-Mus.-Kol.
des Garde-Reserve-Korps und dem Obergefreiten
Gerhard Vering von hier im Inf.-Regiment
Nr. 150.
:: **Bestand** wurde zum Unteroffizier der Ge-
freite Franz Felling von hier im Inf.-Regiment
Nr. 21.
:: **Eine Stadtwachmannschaft** findet am
kommenden Freitag um 5 1/2 Uhr nachmittags statt.
Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung lauten:
Annahme von Stillungen für die Kriegsschlacht; Mit-
terbetatung; und Sanktionsmaßnahmen; Errich-
tung einer dritten Kriegsschlacht; Lebensmittelfor-
gung.
:: **Der La. h. Frauenbund** veranstaltet am
Donnerstag abend im kleinen Schützenhaus eine
Vortragsabend. Für den Vortrag ist Frä-
u. Oberlehrerin Weber aus Köln gewonnen, die über
ein allgemein interessierendes Thema werden wird.

... **Waldschätzung.** Es sei darauf aufmerksam
gemacht, daß in Zukunft in der Regel in der Lau-
der ganzen Woche in den Wäldern von Ven-
ning, Kapsen, Koblacher, Maifische und Stevens
gegen die stark umrandeten Marken der kommunalen
Fleischkarte der jeweils laufenden Woche verteilt
genommen werden kann und zwar in Höhe von 100
Gramm für 2 umrandete Abschnitte der Volkstafel,
von 50 Gramm bei der Kinderkarte.

... **Jahresabrechnung.** Vor dem Hause des Herrn
Sanitätsrats Dr. D. in der Nordstraße wurde ge-
stern mittig ein Damenrad gestohlen.
:: **Glückwünsche.** In der Verlobungsfeier wur-
den aus einem verschlossenen Stuhl nachträglich
ein Hahn und 8 Hühner gestohlen. Die Tiere wa-
ren an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.
:: **Die Beamten der Reichspost im Krieg.** Bis
Mitte März waren von den im Heeres- und Feld-
dienst stehenden Angehörigen der Reichspost- und
Telegraphenverwaltung ausgeschieden worden mit
dem Eiserne Kreuz erster Klasse 127 höhere Beam-
te, 194 mittlere Beamte und 67 Unterbeamte, mit
dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse 870 höhere Be-
amte, 693 mittlere Beamte und 10 180 Unterbeam-
te, mit sonstigen Kriegsauszeichnungen 5641 höhere,
mittlere und Unterbeamte. Auf das Feldpostper-
sonal allein entfallen 2239 Eiserne Kreuze und son-
stige Kriegsauszeichnungen. — Den Feldpost-
Vaterland starben bis Mitte März d. J. 130 höhere,
2015 mittlere und 7616 Unterbeamte.

... **Geldsendungen an Kriegsgefangene im eng-
lischen Clappengebiet in Frankreich.** Die Deutsche
Botschaft es ist verboten ist, Auszahlungen an
Kriegsgefangene vorzunehmen, die sich in englischen
Händen im Clappengebiet in Frankreich befinden.
Die Bank versucht, die unterwegs befindlichen Sen-
dungen durch ihre französischen Verbindungen zur
Auszahlung gelangen zu lassen und auch diesen Weg
für weitere Übermittlungen an die genannten
Kriegsgefangenen zu benutzen. — Ob dies
durchzuführen läßt, hängt von der Zustimmung der
englischen Regierung ab, die noch nicht zur Hand ist.
Da es aber zweifelhaft erscheint, ob England — das
nach den bisher eingelaufenen Berichten großen
Wert darauf legt, ihre Sendungen an die Kriegsge-
fangenen im Clappengebiet über London gehen —
seine Zustimmung gibt, ist es zu empfehlen, für die
Zwischengzeit für Geldsendungen den Weg per Post-
anweisung über das königlich niederländische Post-
amt in 3-Gravenhage zu benutzen. Auf jeden Fall
wird in der Auszahlung der unterwas befindlichen
Sendungen, d. h. derjenigen, die als Ende Februar
eingezahlt sind, eine erhebliche Verzögerung ein-
treten. Für die Geldübermittlung an die deutschen
Kriegsgefangenen in England selbst sowie den So-
lonien sind keinerlei Veränderungen eingetriten.
Bank in Berlin gibt bekannt, daß laut einem aus
London eingetroffenen Telegramm ihrer dortigen

... **Russum, 8. Mai.** Eine strenge Aus-
sage wurde dem Schiedsrichter Anton Ben-
ling, Unteroffizier im 1. West. Feld-Regt.
Nr. 7 zuteil. Wegen seiner dienstlichen und außer-
dienstlichen Zügellosigkeit wurde er zum Sergean-
ten und Oberstabschreiber befördert.
... **Altenhof, 8. Mai.** Für Tapferkeit vor dem
Feinde erhielt der Reservist Franz Hovestadt von
hier im Inf.-Regt. Nr. 103 das Eiserne Kreuz. Sein
jüngere Bruder besitzt dieselbe Auszeichnung be-
reits seit der Sommerfeldschlacht.
... **Salzern, 2. Mai.** Dem Herrn Ehrenbürger-
meister Dostendorp von hier wurde das Verdienst-
kreuz für Kriegshilfe verliehen.

Neueste Telegramme.

Aufgefundener Befehl.
BVB. Berlin, 7. Mai. (Drahtbericht.) In der
Nähe von ... wurde folgender französischer Befehl
aufgefunden:
2. Korps, 41. Division Generalstab
8. Mai 1917.
Divisionsbefehl
Kameraden!
Die 152. Brigade ist jetzt an der Meuse, dem
Rufe Frankreichs zu folgen und sich neue Lorbeeren
zu erwerben. Es ist ein feierlicher Augenblick,
wobei auch immer eure Mägen gewarnt, weil
auch immer eure Leiden waren, ich verkenne
nicht. Zeigt euren Führern, daß die Moral der
Regimenter 220 und 368 weit erhaben ist über alle
Anstrengungen und daß ihr den Willen habt, in
Ehren einer wohlverdienten und wohlverdien-
ten Ruhe entgegenzutreten. Die Herren hoch, Kameraden!
Seid morgen die tapferen Eroberer von Dorn-
court! Es lebe Frankreich!
General Mignot, Kommandeur der 41. Div.

Vertretung der russischen Bauern.
BVB. Petersburg, 7. Mai. (Drahtbericht.) In
Petersburger Tel.-Ag. Auf Anordnung der ein-
willigen Regierung werden in Petersburg eine land-
wirtschaftliche Zentralkommission und landwirt-
schaftliche Ausschüsse geschaffen. Sie haben den
Zweck, Mittelungen über die landwirtschaftlichen
Bedürfnisse der Bevölkerung zu sammeln und ein
allgemeines Agrargesetz auszuarbeiten, das der kon-
stituierenden Versammlung vorgelegt werden soll.
Gleichzeitig wird der Regierung der An-
trag an die Bauern und an die Soldaten an der Front
und fordert sie darin auf, in Gebüß dieses Ge-
setzes abzuwarten, damit die völlige Beseitigung des San-
des vermieden werde.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. Das Sakramentshochamt wird am Do-
nnerstag dieser Woche um 6.30 Uhr gehalten.
St. Maria. Die Maiandacht ist bei der St. Marien u.
6.30 Uhr. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
St. Marien. Freiden Morgen 7 Uhr Maiandacht.
St. Jakob. Abends 4.8 Uhr Maiandacht.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: E.
Stein, für das Sakrament E. Fennig, für 2
Kellern und Angehörige: Franz Sagen, für
ich in Bocholt.

Gurwis ist das Garderoben - Uniformen-
Reinigungs - Wasser Immer Sauber.



Heute abend 8 Uhr verschied nach langem
Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakra-
mente, im hiesigen St. Vinzenzkrankenhaus die

Lehrerin Fräulein Katharina Post.

Sie starb im 35. Jahre ihres Lebens und im
11. Jahre ihrer Amtstätigkeit. Trotz ihres lang-
jährigen Leidens hat sie in treuer Pflichterfüllung
und großer Gewissenhaftigkeit bis 10 Tage vor
ihrem Tode in der Schule ihres Amtes gewaltet.
Ihre unermüdete Pflichterfüllung und ihr be-
scheidenes Wesen gewann ihr die Anerkennung
ihrer Vorgesetzten und die Achtung ihrer Amts-
genossen.

Rhede, den 6. Mai 1917.

Die Pfarrgeistlichen, die
Lehrer und Lehrerinnen
des Amtes Rhede.



Nach Gottes hl. Willen starb am 4. Mai
mittags 1 Uhr mein geliebter Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Steldermann

nach langer, schwerer, mit großer Geduld er-
tragener Krankheit, öfters versehen mit dem hl.
Sterbesakramenten im Alter von 45 Jahren.
Die Seele des teuren Verstorbenen wird der
frommen Fürbitte der Gläubigen und dem Priester
am Altare empfohlen.

Die tieftrauernde Gattin
und Kinder.

Bocholt, Dingden, Hamminkeln, Werth, Issel-
burg, Borken, Ostlicher und westlicher Kriegs-
schauplatz, den 7. Mai 1917.

Die hl. Seelenmesse ist am Mittwoch morgen
1/8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Be-
erdigung um 9/4 Uhr vom Krankenhause aus.



Das Sechswochen-Seelenamt für den verstorbenen

Herrn Engelbert Schmitz

findet statt am Mittwoch, dem 9. Mai,
morgens 1/9 Uhr in der Liebfrauenkirche,
wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Sechswochen-Seelenamt für den verstorbenen

Herrn Franz Sicking

findet statt am Donnerstag, dem 10. Mai, mor-
gens 1/8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu
Verwandte und Bekannte freundlichst einge-
laden werden.

Mehrere Zeitungsboten oder Botinnen gesucht.

Becholter Volksblatt.

Gurwis ist das Garderoben - Uniformen-
Reinigungs - Wasser Immer Sauber.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr
meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Hermann Niehaves

nach kurzer, schwerer Krankheit öfters versehen mit den hl. Sakra-
menten, im Alter von 56 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.
Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen der
frommen Fürbitte.

Die tieftrauernde Gattin:

Frau Hermann Niehaves nebst Kindern.

Stenarn, westl. Kriegsschauplatz, Gemen und England, den
7. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 1/9 Uhr
in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu
Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so
bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Nachruf.

Am Samstag verschied infolge eines Un-
glücksfalles unser treuer Mitarbeiter

Anton te Molder.

Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.

Die Angestellten, Arbeiter und
Arbeiterinnen der Firma Ww. B. Messing.

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Freitag, dem 11. Mai 1917, nachmittags 5 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:

1. Vergütung für einen Hilfsvollzugsbeamten.
2. Annahme von Einnahmen für die Kriegskasse.
3. Abnahme der Stadtkassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1916.
4. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Herstellung der Bürgersteige an der Waisenhausstraße.
5. Besz. Witterungs- und Säuglingsfürsorgestelle.
6. Errichtung einer dritten Kriegskasse.
7. Lebensmittelfürsorge.

Bocholt, den 7. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Der auf Dienstag, dem 8. Mai 1917 fest-
gesetzte Termin für die Annahme der beschlag-
nahmen Fahrabfertigungen findet nicht statt.
Die erste Annahme ist am Donnerstag, dem 10. d. M.
Bocholt, den 7. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Eierverjorgung.

In den Geschäften von Blümmer, Tielles und Wehling
werden für alle Verjorgungsberechtigten Eier gegen
Geldmarken der 4. Woche ausgegeben.
Bocholt, den 8. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fischverkauf.

Heute morgen sind von 11 Uhr an in den Geschäften
von Jakob und Louis Goebehardt

frische Fische (Kabeljau) zu
zum Preise von M. 1,50 das Pfund auf Marke M zu
haben.

Bocholt, den 8. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Die von uns in den Handel gebrachte
Vollmilch und Magermilch wird auch
während der wärmeren Jahreszeit nicht
sauer. Ihre Haltbarkeit wird durch
Pasteurisieren und tiefes Kühlen erzielt.

Molkerei Bocholt.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt.
Littmann Cleve bei neubau- und Brunnengruben
fachgemäß, feinstliche Behandlung. Prospekt gratis.

Gurwis ist das Garderoben - Uniformen-
Reinigungs - Wasser Immer Sauber.

Photographische Apparate

Platten	Papiere	Films
Schalen	Kopierrahmen	Stative
Kassetten	Kopier-Apparate	Klammern
Tonbänder	Entwickler	Verstärker

Photograph. Lehr- und Handbücher.
Ueberrahme photograph. Arbeiten.
Dunkelkammer zur freien Benutzung!
Versand nach auswärts prompt.

Drogerie Bruns

Fernruf 192 Bocholt i. W. Nordstr. 22

Ein kleines

Ackergut

zum Halten von 2 Rügen zu
pachten gesucht.
Offerten unter M. 64 an die
Geschäftsstelle d. B. erbitten.

3 Arbeiter- häuser

auf Petersfeld mit je ca. 200
Muten Ackerland zu vermieten.
28h, Langenbergstr. 18.

Das Haus

Büningsweg 808/3 ist zum
1. Juni zu vermieten.
28h, Langenbergstr. 18.

Ganze und halbe Weinflaschen

kauft stets an
Gesellschaft Eintracht E. V.,
Weinhandlung.

Ein gut erhaltenes Fahrrad

mit oder ohne Reifen zu kaufen
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes Waschmaschine

zu verkaufen bei Johann van
den Berg, Rurfortenstraße,
hinter der Windmühle.

Ein gut erhaltenes Kinder- Fahrrad

(für Knaben) zu Kaufangeboten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Asche

abzugeben.
D. Kriete (Hildern).

Knochenmühle.

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Rail,
Oberbahnhoftorkester.

Ein gebrauchter Sleiderstrumpf

zum hängen zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. B.

Ein zweijähriger, brauner Wallach,

in jedem Geschirre gehend, steht
zu kaufen bei
Wilhelm Meising,
Liedern 41

Ein junger Sühner

billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein zahmes Kaninchen

zugekauft.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Kreuz

mit Brosche gekauften.
Abzuholen bei
Johann Meising,
Kreuzling

Gurwis ist das Garderoben - Uniformen-
Reinigungs - Wasser Immer Sauber.



Bezugspreis:
Post abgeholt
gebrach M. 2,50
Geschäftsstelle
Rhede, J. G.

Umtliche

46. Jahrgang

Die G

Die

Die vier
Sie brachte den
an Menschen und
langen Front keine
merkmale des D
Scarp.

Am Abend des
ten weßlich von
feindlichen Gruben
granatentwurf fiel
feindliche Anstamm
genommen. Verei
ville und Fres
mengeschiedes Feuer
Kras starkes A
auch südlich der S
Nacht zum 7. Mai
schen Fontaine
in den frühen Mo
Kronenfeuer. Bei
erfolgt.

Im Raume nörd
feten die erfolglo
Gemeinden, die den
kosten. Ein nach
die Vorposten zwisch
in wurde verläßt
wurde abermals rü
Nachmittags wur
durch französische o
beschäftigt. Abends
Feuer in mehreren
Platz wurde ein
lere Patrouillen gefe
heute eingebracht.
gehende feindliche P

Die Wisne und

Die französisch
stellt sich nach ergä
schwerer heraus, als
Die Franzosen seht
alles bisher Erlebte
bengung Chemin d
nie über 15 Divisio
unerhörten Blutigen
mehr Meßeren in be
allen übrigen Fron
Niesenbeer von 200
den Schlag führen.
male örtliche Erfolge
beurteilen Anstreng
verfügbaren Kräfte
Am 6. Mai vorm
Das französische Beu
schritt Franz bis
Erst im Laufe des
und es sehten Kar
Stärke ein. Nach
folgte stillsch von M
ariff, der in unferen
Im Gegenfah dazu
und Westfalen
weßlich von Men
wieder in den Best
kräfte. Um 8 Uhr
sen zwischen Ma
Berme erneut an.
Berlufen abgewies
mit andauernder gro
abschnitt. Weiderse
den wilde Nachkämp
vordersten Gruben
Kampffront wurde
mittag bis spät in d
tung gerungen. M
deutschen Truppen h
wieder zurück und
feindliche wüsten M
hier ganz außerord
machten sich auf den
Plateau selbst ist neu
ten um Winterberg
fangener eingebracht.
die außerordentlich
Nag vor der Mitte d
tern von der Waffe
ger, Gallener und
ferst kämpften, un
Sandrocourt off
hina wurde durch